„He, he, Bruder Hase, was machst du da? Ich meinte, du hättest mir gesagt, du tränkest den Tau vom Grase und das Wasser aus der Fährte der Kühe. Ich werde dich strafen, daß du mein Wasser trinkst."

Hyäne läuft in den Wald, sammelt einen großen Haufen trockenes Reisig, zündet es an und holt den Hasen, um ihn zu verbrennen.

Er kam mit ihm auf der Schulter an einem Dornenhaufen vorbei, als er seine Tochter Bélédie traf, die vorbeiritt.

„Vater Hyäne, warum wirfst du den elenden Hasen nicht in die Dornen?"

Bruder Hase, so kleinlaut er auch war, spitzt die Ohren.

„Nein, nein, Hyäne, wirf mich nicht in die Dornen, die Stacheln würden mir die Augen zerreißen, wirf mich gleich ins Feuer."

„Ei, Schelm, du willst nicht in die Dornen? Gut, ich schmeiße dich hinein."

Der Hase rollt von dem Dornenhaufen herunter und lacht: „Kiak, kiak, kiak, Bruder Hyäne, du konntest mich an keinen besseren Ort werfen. Hier hat mich meine Mutter geboren."

DER FURCHTMACHER.

Als einst der Hase in der Sonne spazieren ging, erblickte er seines Ohres Schatten neben sich. Diesen nun für ein zweihörniges, großes Wild haltend, floh er über Kopf und Hals davon, doch jenes gehörnte Tier lief stets an seiner Seite.

Nachdem er sich unnötig sehr abgemüht hatte und in den Schatten des Gebüsches gekommen war, da schwand endlich der Anlaß seiner Furcht. Indem hier der Hase von seiner Ermüdung ausschnaufte, dankte er Gott, indem er sprach: „Hätte mir der Schöpfer nicht so gute Füße gegeben, so hätte ich einem solchen Furchtmacher nicht entgehen können."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000176